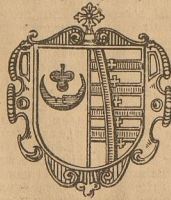


General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis
jährlich für Abost. 1 Mk., durch
Post in Remberg 1,10 Mk., in Bielefeld,
Lüneburg, Verden, Oldenburg 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Kaffeezeitung
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 80.

Remberg Sonnabend, den 10 Juli 1915

17. Jahrg.

Vom Kriege.

Russische Stellungen bei Praznitz und an der Weichsel gestärkt.

Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff aus Richtung Komow wurde unter großen Verlusten für den Gegner abge schlagen.

Beim Dorfe Siegnia nordöstlich von Praznitz wurden einige russische Gräben genommen und behauptet. Feindliche Vorstöße in der Gegend von Strzegowo und von Starowehy (nordöstlich und südwestlich von Roczno) hatten keinen Erfolg. Verluste des Gegners, aus die gefezte eroberte Höhe 95 östlich Dolomata zu entziehen, scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage der zwischen Dojeitz und oberer Weichsel stehenden deutschen Truppen ist unverändert. — Westlich der oberen Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen gestärkt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Souches gelang es den Franzosen, in einer Breite von etwa 800 Metern in unseren vordersten Gräben einzudringen. Durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Ein zweiter Angriff des Feindes brach im Feuer zusammen. Um ein kleines Grabenstück, in dem die Franzosen noch sitzen, wird, mit Handgranaten gekämpft.

Gegen die von uns genommenen Stellungen westlich Avromont dauerte die feindlichen Angriffe Tag und Nacht hindurch ohne jeden Erfolg an. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf drei Offiziere und über 400 Mann erhöht. Auf der ganzen Westfront fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

WTB.

Oberste Heeresleitung

Ein italienischer Panzerkreuzer torpediert.

WTB. Wien, 8. Juli. Amtlich wird verlautbart: Ein unserer Unterboote torpedierte und versenkte am 7. Juli morgens einen italienischen Panzerkreuzer Typ „Amalfi“ in der Nordadria.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallentant.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 8. Juli. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

In Russisch-Polen östlich der Weichsel dauerte die Kämpfe fort. Zahlreiche russische Angriffe wurden blutig abge schlagen. Vor überlegenen feindlichen Kräften, die zur Deckung von Lublin herangezogen, zum Gegenangriff vorgingen, wurden unsere Truppen bedauerlich der Genänsse auf die Höhen nördlich Krakau zurückgenommen. Westlich der Weichsel wurden einige russische Positionen erstickt.

Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Situation unverändert. Feindliche Vorstöße an der unteren Nieta—Bipa wurden abge wiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Ostzilien unternahm die Italiener gefezten wieder einzelne Vorstöße. Wegen des böseren Witterungsstandes kam es auch Mobilisierung ins Treffen. — Unsere Truppen schlugen förmliche feindliche Angriffe wie immer ab. Am mittleren Isonzo und im Krangelbeil herrscht Ruhe.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet fanden nur Beschießungskämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Grenzgebiet östlich Trebinje haben nachts zum 7. Juli die Kämpfe gegen die Montenegroer erneut begonnen. Da der Gegenangriff der Montenegroer am 6. Juli misslungen war, verlor der Feind nachts noch einen Vorstoß, der jedoch in unserem Infanterie-

und Artilleriefeuer völlig zusammenbrach. Nunmehr herrscht dort Ruhe.

An der übrigen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallentant.

Schwere Artilleriekämpfe in Flandern.

Nach Telegrammen Amsterdamer Blätter ist bis zur Grenze Kanonendonner zu hören. So meldet die Zeitung „Nieuwe von den Dag“ aus Ostburg: Aus westlicher Richtung hört man seit Dienstag Nachmittag ununterbrochen Kanonendonner. — Der „Telegraph“ meldet aus Sluis, das gegenwärtige Feuer in Flandern übersteige an Heftigkeit noch die Gefechte am Sonntag und Montag. Der Kanonendonner ist unaufhörlich zu vernehmen.

Rußland und Serbien die Urheber des verheerenden Attentats auf König Ferdinand.

Wien, 8. Juli. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Der Prozeß gegen den Urheber des Bombenattentats im Kasino hat sensationelle Enthüllungen über den Nordplan gegen König Ferdinand gebracht. Es stellte sich heraus, daß die Gelder für die Ausführung des möglichen Anschlages aus Serbien und Rußland kamen, wobei der berichtigte serbische Major Tantschich, der in dem Nordplan gegen den Erzherzog Franz Ferdinand die bekannte Rolle spielte, in den Attentatsplan verwickelt erscheint. Der Hauptangeklagte Ananiasow gab an, daß ein gewisser Wanolow nach Rußland geschickt wurde, um dort Gelder in Empfang zu nehmen, die für die Ermordung des Königs ausgezahlt waren. Der Attentatseplaner Santo Antoozow erklärte, er habe den Auftrag gehabt, zum Major Tantschich nach Serbien zu gehen, der Geld für die Ermordung des Königs aus serbischer und russischer Quelle erhalten würde. Das Attentat hätte zwischen dem 5. und 6. Januar ausgeführt werden sollen. Aus dem Verlauf des Prozesses geht hervor, daß ein Umsturz in Bulgarien geplant war, um die Russophilen durch den Nord aus Rußland zu bringen.

Aus der Heimat und dem Reize.

Remberg, den 9 Juli 1915

Vorausichtliches Wetter am 10. Juli:
Keine Witterungsveränderung.

* Mission. Wir weisen unsere Leser auch auf dieser Stelle darauf hin, daß der nächste Sonntag in unserer Stadt der Heidenmission gewidmet sein soll. Im Hauptgottesdienst am Vormittag wird der Missionsdirektor a. D. D. Genßchen aus Potsdam-Wildpark predigen. Am Abend soll im Hotel zur Post, und zwar bei glänzender Witterung im Garten, sonst aber im großen Saale, eine Missionsversammlung stattfinden. Auch in dieser Versammlung wird D. Genßchen den Hauptvortrag halten. Außer ihm werden noch Herr Dr. Meyer und Herr Reichardt-Notia sprechen. Der Weintrink hat die Heidenmission ganz besonders schwer geschädigt. Von dieser Schädigung wird auf der Missionsversammlung manches zu hören sein.

* Heidelbeerernte. Eine große Zahl von Frauen und Kindern strömt jetzt alltäglich in unsere Wälder, um die beliebten Heidelbeeren zu pflücken, die zum sofortigen Genuß oder eingekocht eine wichtige Frucht für den Haushalt darstellen, zumal in der jetzigen Kriegszeit, wo alle Lebensmittel im Preise gestiegen sind. Es gibt in diesem Jahre eine reichliche Ernte, doch sind die Früchte nicht allzu groß.

* Dr. Egon Hedlin hat das ganze Honorar seines den deutschen Soldaten gewidmeten Buches „Ein Volk in Waffen“ im Betrage von 75 830,30 Mk. dem deutschen und österreichisch-ungarischen Roten Kreuz überwiesen. — Bravo!

* Die Höchstpreise für Petroleum. Die neue Verordnung tritt am 15. d. Mts. in Kraft. Danach dürfen bis auf weiteres im Großhandel für 100 Kilogramm Petroleum nicht mehr als 30 Mark gefordert werden. Im Kleinhandel darf der Preis in Zukunft 32 Pf. für das Liter nicht übersteigen. Wird das Petroleum aber ins Haus geliefert, so stellt sich der Höchstpreis auf 34 Pf.

* Aus den Verlustlisten. Unteroffizier Wilhelm Demmig-Treibitz, verw. Fahnenjunker Ernst Müller-Wartenburg, l. verm. b. d. Tz. Gefreiter Willy Höpplieditz, verw. Musikleiter Karl Riemschneider-Remberg, verw. Gef.-Reg. Paul Kern-Remberg, verw. Gef.-Reg. Fritz Dammhahn-Remberg, verw. Gef.-Reg. Rich. Häder-Remberg, verw. Richard Dietrich II. (Waldschmiedekompagnie) Remberg, verw. Musikleiter Reinhold Springer-Remberg, verw. Musikleiter Georg Walde-Remberg, verw. Gef.-Reg. Richard Johndrow-Wartenburg, verw. Gef.-Reg. Max Dämken-Remberg, verw. Gefreiter Otto Karup-Treibitz, verw. Unteroffizier Friedrich Lehmann-Pratan, gefallen. Musikleiter Hermann Stende-Globig, verw. Gefreiter Datar Müller-Globig, verw. Musikleiter Otto Schürmeier-Bresch, verw. Musikleiter Ernst Schöpe-Pratan, gefallen. Musikleiter Friedrich Wilhelm Sorbe-Lamsdorf, verw. Musikleiter Otto Nicolai-Großwig, verw. Musikleiter Ulrich Schöner-Bresch, verw.

Defau, 6. Juli. (120 Kilometer in 24 Stunden). Eine achtbare Marschleistung vollbrachten vier im Alter von 17—18 Jahren lebende Junge Leute von hier. Am Sonnabend abend 7 Uhr verteilte sie Defau, um dem Gefangenenlager in Altengrabow einen Besuch abzustatten. Sonntag morgen 8 Uhr langten sie am Ziele an; sie hatten also, verchiedene Posten eingerechnet, für die 60 Kilometer lange Strecke 13 Stunden gebraucht. Nach Bestätigung des Gefangenenlagers traten sie um 11 Uhr den Rückmarsch an und trafen gegen 10 Uhr abends wieder in Defau ein. Sie hatten also für die 120 Kilometer wenig mehr als einen vollen Tag gebraucht.

Falkenberg (Bez. Halle), 7. Juli. (Mord). In Gentzen wurde hinter einer Scheune der Renteneinpänger Lorenz Hobsch edroffst aufgefunden. Als mutmaßlicher Mörder wurde der 23jährige Renteneinpänger H. R. festgenommen der mit dem Ermordeten in einem Kornfelde hinter der Scheune gendachtigt hatte. Bald beugnete sich H. zu dem Geständnis, den Hobsch edroffst zu haben. Er behauptet aber, Hobsch habe ihn zur Tat aufgefordert und ihm 4 Mk. und die Taschenmühle als Belohnung gegeben. Nachts 2 Uhr, als Hobsch schlief, habe er die Tat vollbracht.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. Juli. (6. n. Trinitatis). Kollekte für die Heidenmission.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Missionspredigt). Missionsdirektor a. D. Genßchen-Wildpark.

Vorm. 11 Uhr: Kinder-Missionsgottesdienst. Missionsdirektor a. D. Genßchen. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schütz. Abends 8 Uhr: Missionsversammlung im Hotel zur Post.

Heimstätten für unsere Krieger.

Wenn unsere Helden nach einem ehrenvollen Frieden heimkehren, wird man ihnen nicht nur einen herzlichen Empfang bereiten, sondern unser deutsches Volk wird auch mit Taten dankbar wollen. Da gibt es wohl keine größere und besserer Gabe, als ein kleines Stüchchen des Vaterlandes, das sie mit ihrem Leben geschützt haben, als eine deutsche Heimstätte.

Zur Erreichung dieses Zieles hat sich der Hauptauschuß für Kriegerheimstätten (Geschäftsf. Berlin, Vestfingstr. 11), gebildet. Es sind ihm bereits die mannigfaltigsten Vereine, die weit mehr als eine Million Mitglieder zählen, beigetreten. Seine neutrale Stellung ermöglicht es jedem Verein in Stadt und

Land, sich ihm anzuschließen. Der Hauptauschuß erstreckt ein Reichsgesetz, durch das heimkehrenden Kriegern die Möglichkeit gegeben wird, mit öffentlicher Hilfe im Reiche oder seinen Kolonien eine Heimstätte zu erwerben, sei es zum Zwecke ländlicher oder gärtnerischer Erziehung, sei es zum Erwerb eines Wohnheims. Die Heimstätten sollen billig, unverkäuflich und unvererblich sein. Damit auch Unbemittelten die Möglichkeit der Anstellung gegeben wird, soll der Boden nicht gegen Verpacht, sondern gegen eine mögliche, unkaufbare Rente abgegeben werden. Gemeinde oder Staat können den Boden auch billig hergeben, da ihnen, sobald der Krieger oder seine Witwe stirbt, die erhöhte Grundrente wieder zufällt.

Durch Uebergabe des billigen Bodens gegen eine mögliche Rente verbinden wir, daß der Krieger seine Heimstätte nur zum Zwecke eines angestrebten Gewinnes wieder verkauft. Er hat also ein lebhaftes Interesse, möglichst bis zu seinem Lebensende an dem billigen Rentengute zu bleiben. Das Rentengut wird ihm dann dauernd Heim und Heimat geben. Unser Volk wird dann wieder wohnhaft und bodenständig.

Es ist klar, daß durch Hergabe von Land in dieser Form am besten der Abwanderungsbewegung vom Lande Einhalt getan wird.

In unserem weiten deutschen Vaterland ist noch genügend Land für Kriegerheimstätten vorhanden. Nach gewöhnlicher Auffstellung haben allein 650 Orte mit über 5000 Einwohnern mehr als 363 000 Hektar eigenen Bodenbesitz, wobei große Waldbestände, ebenso die Bestände Kleinfelder, nicht mitgezählt sind. Würde hiervon nur der zehnte Teil zu ländlichen Heimstätten von durchschnittlich 250 Quadratmetern zur Verfügung gestellt, dann hätten wir 40 Kleinwohnorten auf den Hektar und allein an diesen Orten Unterkunft für 150 000 Familien.

Dazu kommt noch das Eigentum so manchen Fozes und der Bodenbesitz der gar nicht geringen Zahl unserer Städte unter 5000 Einwohnern. Auch die Dehlinrenten und Moorflächen warten der Erschließung. Das in unserem Vaterland befindliche Land hat die Größe, die 2/3, mal so groß ist wie das Königreich Sachsen. Hier können wir uns eine Provinz im Frieden erobern!

Wenn die fiskalischen und Gemeindefinanzverhältnisse nicht ausreichen, dann können wir durch ein allgemeines Vorantrecht für den Staat noch viel Land gewinnen. Eine verständige Sanierungskommission wird nach dem Kriege noch viel Land zu Renanstellungen feindlicheren Bezuges erwerben können.

Wenn wir Kriegerheimstätten fordern, wollen wir daran denken, daß wir mit diesem Geschehen auch unserem ganzen Volke den besten Dienst erwiesen.

Alle sozialen Kreise unseres Volkes sollten deshalb die Forderungen des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten unterstützen. Wenn die große vaterländische Aufgabe des Hauptauschusses gelingen soll, dann ist die Mitarbeit aller Kräfte im Volke erforderlich.

Bei Bezugung auf unsere Zeitung verweist der Hauptauschuß für Kriegerheimstätten (Berlin, Vestfingstr. 11) gegen Einleitung von 40 Pf. in Briefmarken postfrei die Broschüre „Staatsbürgerliche Bildung“ von Wlfr. Geh. Rat Adolph Wagner, Ergellen, mit einem Anhang über das Heimstättenrecht von Adolf Damaßche und die Broschüre „Kriegerheimstätten“ von Johannes Kuban.

Wir dürfen in unserer Arbeit nicht eher ruhen, als bis das Volk, das so freudig und heldenhaft für das Vaterland kämpft und blutet, wahrhaft Anteil an diesem Vaterland erhält.

Nur dann, wenn unser Volk wieder bodenständig wird, kann es so gesund bleiben und wachsen, wie es nötig sein wird, um die Früchte des siegreichen Ringens dauernd zu sichern.

„Kriegerheimstätten“ — dieses Wort umschließt die Aufgabe der Dabeingeliebten, die unseres Volkes Schicksalsstunde erkannt haben.

Der Strich durch die Rechnung.

Belastungslage der französischen und der belgischen Bevölkerung.

Es ist üblich und notwendig, sachverständige Fachmänner zu hören, wenn die Ausführung eines Planes unternommen. So haben denn die bedeutendsten französischen Geographen, Geographen, die Société de Géographie de Paris und die nicht minder hervorragende „Annales Geographiques Scientifiques“ in London in Kreisbesprechungen die künftige Aufteilung der Erde nach dem Kriege besprochen. Es läßt sich sagen, daß völlige Einmütigkeit bei den Haupt- und Nebenscheidungen darüber bestand, was zu erreichen sei. Wir in Deutschland können uns freilich einer leichteren Orientierung nicht enthalten, da die englischen und französischen Vorkläufer etwas zu theoretisch aus der Tiefe des Gemütes entflanden sind, da die Unterlage für die Verteilung der Welt, der Erfolg der Kämpfe in eimonatlichem Ringen noch nie den Verhältnissen gelaufen hat. Immerhin ist es interessant, die Beschlüsse der gelehrten Gesellschaften zu verfolgen. Die Verteilung der Erdkunde macht darüber folgende Mitteilungen:

In der Begrüßungsansprache, die der Präsident der Gesellschaft Ch. Waldevant, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, hielt, die von Schmäuderungen Deutschlands freiste, kam er auf die großen Veränderungen zu sprechen, welche die politische Weltkarte erfahren wird. Das vornehmste und wichtigste Belgien wird, das nach dem Kriege, das hertliche Gebiet westwärts von Moskau und Persien vergrößert, Ost- und Westrußland wird nach 44 Jahren wieder französisch werden. Polen und Armenien erhalten Autonomie unter russischer Schutze. Die italienischen Provinzen werden zurückgegeben und vergrößert, die Russen der deutschen, die bisher künstlich zusammengehalten wurden, werden ihre Unabhängigkeit und Eigenart wiederhergestellt. Die entarteten und ferociten Nationen werden aus Europa hinausgeworfen, die Algerien freimachen. Der französische Kongreß der einen Vertrag geschlossen war, wird wieder perit. Die arabischen Kolonien Deutschlands erhält England, Schlesien, Siebenbürgen, das Trentino und Triest werden mit ihren Nationen vereinigt werden.

Nach diesem Vorworte nahm der Hauptredner des Tages, G. Wobler, das Wort. Er sprach von Deutschland und seiner Kultur in denselben Tönen wie sein Vorbild. Auf seinen Reiten in die Kolonien sei er erlaubt über den Wunsch der Deutschen gewesen, ein Kolonialreich zu gründen, nachdem sie sich doch solange benugnet hätten, Auswanderer und Kolonisten hinzuschicken, um den Markt für die schlechtesten deutschen Waren zu erschließen. Seit dem Tode von Napoleon habe sich bei ihnen der Gedanke festgesetzt, daß ein großer Krieg mit Frankreich dessen ganzen nordatlantischen Reich und die Hegemonie im Mittelmeer bannen würde.

Nur nicht zu frühzeitig erheben können, da sie einen durch geographische Kenntnisse belasteten Redner in Sir Harry Johnston, einen inliten Kenner Afrika's, bestellt hatte. Man gewann den Eindruck, daß die englischen Geographen das Bedenken an Johnston an die Gründung von Kolonien ging, Einmächtig erheben wollte, aber aus Gefahr eines französisch-deutschen Einvernehmens darauf verzichtete. Weiterhin ist England nichts, um die Gründung eines deutschen Reiches als am besten und Millionen Quadratkilometer zu verhindern. Nur die Monarchie, die den Wunsch Deutschlands, eine Kolonialmacht dort zu erwerben, amang England, einzugreifen. Hatte Deutschland nun den Krieg nicht angezettelt, so hätte es im Jahre 1914 ein arabisches Kolonialreich von drei Millionen Quadratkilometern befreit und unter seiner weltlichen Kontrolle gehabt, das England gegen die beständige Verhandlungen mit

Belgien und Portugal keinen Widerstand entgegenzusetzen hätte. Allen die von Johnston entworfenen Karte der künftigen Gebietsverteilung zeigt, daß England und Frankreich besser bei diesen Verteilungen fortzukommen als Deutschland, Österreichs sollte dem nach Deutschland in Europa 6000 Quadratkilometer von Ost- und Westrußland mit West- und Ostafrika und Südafrika an Belgien abtreten. Damit hätte Deutschland seine wichtigsten Interessengebiete preisgegeben. Durch die Gottlosigkeit seiner Meinungen aber, erklärte Johnston, sei Deutschland dieser Verteilung verweigert gegangen und müsse bestatigen. Es geht nicht über die aus einem christlichen Sinne gezogenen Grenzen hinaus, wenn es gänzlich aus Asien, Afrika

haften Sturm die Macht für Schwellenempfang, die der Südhalbkugel niedergeräumt ist. Über eine halbe Million Schwellen sind vermindert worden.

Rußlands Kohlenmangel. Infolge Kohlenmangels hat die städtische Gasanstalt in Charlottenburg den Betrieb vollkommen eingestellt. Einige Straßen wurden gänzlich ohne Beleuchtung. Beterkrankungen in Rußland. In Afrika (Südafrika) und Umgebung breitet sich die Pest immer mehr aus. Ähnlich wird es gelegentlich, es ist aber Tatsache, daß bisher über 20 Millionen an der Seuche gestorben sind. Die sanitären Maßnahmen sind völlig ungenügend, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß die Seuche auch ins russische Reich eingeschleppt wird.

den Gegenständen des täglichen Gebrauchs werden alle Rührmisch-, Seidungs- und Reinigungs-mittel der Hauswirtschaft verknüpft.

Der Karpfen im Felde.

Inlere Ernteharstellung.

Wir haben hier Karpfen in polnischer Sprache in Überflut, es sind aber deutsche Karpfen, schrieb mit gutem Gummor ein Unteroffizier im Frühjahr nach der Seimzeit, als die unerwartlichen Wege in Polen unseren modernen Feldkulturen sehr viel zu schaffen machten. „Zeit prima deutsche Feldkulturen empfangen und empfiehlt Reserve-Infanterie-Regiment Nr. ... 2. 3. in ... (Belgien)“ heißt es in einem Feldpostbriefe eines Leutnants. Man sieht aus diesen zwei Feldpostbriefen, daß die Bezeichnung „Karpfen“ der Seimzeit unterer Feldkulturen eine bedeutende Rolle spielen muß.

Mit dem Namen „Karpfen“ bezeichnet man allgemein den Ertrag, der aus Erträgen und Veräußerung der kämpfenden Truppen ins Feld rückt. Diese Bezeichnung war schon immer dem Kriege in der deutschen Soldatenprache gang und gäbe; man nannte so allgemein die Ertragsereignisse. Wie kommt aber der Ertrag zu der merkwürdigen Benennung „Karpfen“? Bei manchem Truppenfeldt uft man noch den vollen Namen „Sagartarfen“ an. Dieser bietet uns also die Erklärung für die Entstehung der in Rede stehenden Bezeichnung. Wie der Trichter humoristisch der „Volitru“ den Namen „Karpfen“ gegeben hat, so haben die Soldaten bei der Benennung des Ertrages in dem ähnlich klingenden Wort „Sagartarfen“ gewortelt, und schließlich entstand der jetztige Ausdruck „Karpfen“. Anzunehmen, die Bezeichnung „Sagartarfen“ war ganz aus der Soldatenprache verschwunden, so würde uns die Erklärung der Entstehung des Ausdrucks „Karpfen“ zur Bezeichnung des militärischen Ertrages etwas schwer fallen. In diesem Falle hat sich glücklicherweise das Wort, das die Erklärung enthält, erhalten; in vielen anderen Ausdrücken unserer Sprache ist das aber nicht der Fall, und die Philologen zerbrechen sich nun darüber die Köpfe, wie sie wohl entstanden sein mögen.

Wir haben uns in dem letzten gemalten Karpfen, dem gewaltigen, das jemals die Welt gesehen hat, mit dem den bei besten Erträgen der Übermacht und Überzahl unserer Feinde erwehren können, und dies trotz uns auch in Zukunft bis zum glücklichen Ende eines Krieges möglich sein. Diese günstige militärische Lage verdanken wir nicht an letzter Stelle dem Umstände, daß bei uns die Trage des Ertrages und der Veräußerung der kämpfenden Truppen in der vorerwähnten Weise organisiert worden ist. Ja, man kann sich prima deutsche Feldkulturen ins Feld.

Gerechthalle.

Besten. Unter der Anlage der Blume hatte sich der Arbeiter Karl Berger vor 43 Jahren als Bänderführer zu verantworten. Der Angeklagte hatte vor mehreren Jahren geheiratet, war aber, nachdem die stillerem vorüber waren, eines Tages aus und davon gegangen. Er kümmerte sich ganz abgesehen nicht mehr um seine Frau. Als er eine andere Frau kennen lernte, die ihm hübsch Geld hatte, ging er mit dieser die Ehe ein, ohne von der ersten Frau geschieden zu sein. Der Jüngling sagte es, daß die zweite Frau Berger Nr. ... 2. 3. miteinander bekannt wurden, und als der Angeklagte eines Tages nach Hause kam, fand er seine beiden Frauen gemischt bei einem Tischen Kaffe besitzender liegen. Da er die Frau Nummer 2 ebenfalls entsetzt war, erlittene beide Frauen Anzeige, und das Gericht änderte sich das Bergehen des Angeklagten mit einer Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Goldene Worte.

Mit dem Glauben an Gott, als die ewige Liebe, muß auch jede der Philosophie oder Nicht- oder Weisheit die Menschheit verstehen. Beide zusammen führen zur wirtlichen Summarität. Admit Oster 1. von Schweden. Kopf und Arm mit hellen Mästen. Nordrat sind sie zu sein. Goethe.

Von der Wiedereinnahme Lembergs.

Die Truppen marschieren durch die Karl-Ludwig-Straße in Lemberg ein.



und dem Balcic vertrieben würde. Aus einem jöblichken Kartentwurf geht dann hervor, daß England alles einricht und noch der kleineren Staaten manches zugunimmt. Alle Ausführlungen landen bei den Sörtern allgemeine Zustimmung, nur einige Wöbner wachen sich für ein radikaleres Verhalten aus.

Von Nah und fern.

Das deutsche Klubhaus in Kairo verbrannt. Aus Kairo wird gemeldet, daß das dortige jüdische Klubhaus durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört wurde. Untereinander liegt bösmüßige Verdächtigung vor.

Die Perionen ertranken. Ein schmerzes Bootunglück auf dem Main erregte sich bei dem Brande ein Baumstamm, seine beiden Kinder und sein Diener luden in einem Kahn auf dem Main spazieren; das Boot kenterte aus bisher unbekannter Ursache; alle drei Perionen fielen ins Wasser und ertranken.

Verstärkter Aufbruch. Nach dem Genus von Kapluzien ist in Kairo der Ausbruch der Bewegung gefordert. Eine andere Version ist schwerer erschollen; die Unternehmung, die noch nicht abgeschlossen ist, hat ergeben, daß der Schaden glittige Stoffe enthält.

Wird aus verdimähter Liebe. In Ansnollat hat ein Fabrikarbeiter eine Arbeiterin wegen verdimähter Liebe in die Donau geworfen und durch anhaltendes Unteruchen erkrankt. Beim Abgange der Leiche stieß sich der Sack und wurde selbst von den Wellen verschlungen.

Aber eine halbe Million Schwellen verbrannt. Die Petersburger Telegraphen-Anstalt meldet aus Barsyn, daß bei einem

Unteruchung in amerikanischen Soldaten. Ein Skandal von ganz ungewöhnlicher Art hat gegen den Wöbner von New York in Washington aufgedeckt worden. Mehrere Unterbeamte des internen Soldatenbes haben gemeinsam mit Privatangehörigen in den letzten zwölf Jahren Soldateneinnahme in Höhe von 85 Millionen Mark unterschlagen und zur persönlichen Bereicherung verwendet. Das Justizdepartement hat eine eingehende Unteruchung eingeleitet und bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Volkswirtschaftliches.

Gegen Lebensmittelwucher. Das Stellvertretende Generalkommando des ersten bairischen Armeekorps hat gegen den Wöbner von New York in Washington aufgedeckt worden. Mehrere Unterbeamte des internen Soldatenbes haben gemeinsam mit Privatangehörigen in den letzten zwölf Jahren Soldateneinnahme in Höhe von 85 Millionen Mark unterschlagen und zur persönlichen Bereicherung verwendet. Das Justizdepartement hat eine eingehende Unteruchung eingeleitet und bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

also nicht, er mußte es über sich ergehen lassen.

„Ganz, wie du meinst, Herr.“

„Sie letzte ich an das eine Ende eines Heften Seils, als er sagte, daß er neben der Waage stehen werde, aber er muß sich ein paar Schritte von ihr entfernt in einen Armstuhl, so daß er die Lampe im Rücken habe und belichtete sein Gesicht mit der Sonne. Er glaubte freilich, seine Miene so ziemlich in der Gewalt zu haben, aber man konnte nicht vorzüglich genug sein.“

„Von meinem Vater habe ich nur unklare Erinnerungen,“ sagte sie. „Er war Justizrat in Polen und starb, als ich kaum vier Jahre alt war.“

„Wie meinst du das?“ fragte sie verwundert.

„Nichts, es entsprach mir nur in die Lage sein.“

Seine Mutter hatte sich in der verlassenen Stadt unter der nach Spätsunde und Bestimmung hat polnische Bevölkerung niemals wohl gefühlt, ihre jüdische Heimat lag ihr beiläufig im Sinn, und so zog sie bald nach Waters Tode nach Wenden. Mama müßte, sich so löst wie möglich von der Fremde, dort konnte er ja unter ihren Augen keine Ausbildung für geistigen Beruf, für den er Neigung haben würde, erhalten. Gott verhüte, daß eine Verengung meines Waters darin liege, wenn ich sage, daß ich eigentlich nie dazu kam, ihn zu vermissen. Wie er mich kennt, er sieht man eben nicht, und meine Mutter war mir alles in allem. Sie hatte ganz geteubert, und es war wunderbar, wie wenig die Jahre

ihrem Gesicht anhaben konnten. Das Bild von ihr dort drüben wurde gemalt, als sie 25 Jahre alt war, und mir ist, als ob sie nie mehr erblüht, anders auszuweisen hätte. Mein Bruder war acht Jahre älter als ich, und ich kam wohl sagen, ein schöneres Verhältnis als zwischen uns dreien war nicht denkbar. Für Edgar wie für mich war meine Mutter die Sonne unter's Lebens. Ich habe in seinen Jahren seine Fremden gehabt, nie konnte mir doch verlassen nach der Art mit Altersgenossen, Mama war mir Lehrerin, Spiegelbildin, Vertraute in einer Weisheit. Sie hatte noch ihres Verhältnis für die besten Seelenregungen ihrer Kinder, daß mir ihr selbst etwas zu helfen hatten, sie konnte unsere kleinen Geheimnisse gewöhnlich, noch ehe wir sie ihr anvertrauten. Ich war damals oft lebend, und wenn sie es an meinem Welt lag, mit ihrem feinen, schönen Gesicht, dessen Augen in Färblichkeit wie ein Licht, als wenn sie mir etwas zu helfen hatten, sie konnte unsere kleinen Geheimnisse gewöhnlich, noch ehe wir sie ihr anvertrauten. Ich war damals oft lebend, und wenn sie es an meinem Welt lag, mit ihrem feinen, schönen Gesicht, dessen Augen in Färblichkeit wie ein Licht, als wenn sie mir etwas zu helfen hatten, sie konnte unsere kleinen Geheimnisse gewöhnlich, noch ehe wir sie ihr anvertrauten.

„Sie sollte das so ganz geteubert sein, er sieht ein Kind gewesen sein?“ warf Oden ein.

„O lieber, Wollst du mir ja manches zu sagen für mich, aber gerade das Selbstverständliche hatte besonderen Reiz und zeigte am Meisten an. Ich habe oft gefunden,

daß die Dichtungen auf mich unendlich besseren Einfluß hatten, als die allerfortschrittlichste Literatur auf meine Lebensgenossen. Ich weiß wohl, daß es Leute gab, die zu der Erziehungsmethode meiner Mutter den Kopf schüttelten, sie gar für exzentrisch und überflüssig erklärten, aber wie konnten sie es fernsehende darüber urteilen? Meine Mutter konnte die Individualität ihrer Kinder besser erkennen, wie sie zu behandeln waren. Edgar liebte unsere Mutter eben so zärtlich, wenn ich das auch bei einem Knaben in anderer und zurückhaltender Weise äußerte. Wie oft habe er mich im Zaldengel, um für eine Stunde neben ihm zu sitzen, und durch einen Korb schöner Blumen, die sie liebte, die sie sich aber in ihrer Anpruchslosigkeit doch nicht gefaselt haben würde. Wenn du Edgar einmal hättest, Magd! Wollst du, feurig und begehrt, meiner Mutter genaues Gehörtes, ich hätte dir ein Buch mehr gegeben worden als er, ohne deshalb auch nur das geringste von Mutterbüschen zu bekommen. Mama machte sich oft Vornahme, daß sie ihm zu abgibt liebte, aber man konnte ihn eben nicht sehen, ohne ihm gut zu sein. Was er die Unteruchung bezog, gehörte er uns nicht mehr so ausschließlich wie früher, seine Freunde zogen ihn in ihre Kreise. Meine Mutter empfand selbst das schon schmerzhaft. Sie sagte oft, sie wüßte gar nicht, wie sie es wider ertragen sollte. Guter, durch sein Amt und eine Familie ganz im Anbruch genommen zu leben. Der Gedanke machte sie schon im Voraus erschrickend. O, wenn ich an ein etwagliches Abendende, ich zu Mamas Füßen liegend, während Edgar uns, er hätte ein be-

deutenes mimisches Talent, von seinen Lagen erlebnissen erzählt.

„Und dann?“ fragte Oden, ohne sich aus seiner Stellung zu rühren.

„Sie holte tief Atem.“

„Du siehst, wie glücklich wir gewesen sind, bis eines Tages das Unglück befehlend und hinweggehend. Was mich selbst betrifft, um Ende, ich würde ungefähr 16 Jahre alt sein. Eines Tages wurde mir besonders veranlagt gemeldet. Mein Bruder hatte von seinen Zuntzinsplänen gesprochen, und wie er wußte, er hätte Mama zum Dank für die ihre Liebe und Güte auf können tragen. Schließlich wollte er das in seiner übermütigen Weise gleich durch die Tat illustrieren. Er hob sie vom Stuhl auf und trug sie trotz ihres Sträubens lachend und triumphiierend im Zimmer herum. Ich sehe die kleine Szene, noch vor mir Mamas halb totes, halb ängstliches Gesicht, seine feinen, blühenden Augen, seine jugendlichen, traumvollen Gestalt. Vierundzwanzig Stunden später war alles zu Ende. Am Mittag kam Edgar gegen seine Vermutung in dem Stuhl sehr oft, er war gewöhnlich in dem Stuhl sehr pünktlich und rücksichtslos, auch fiel es ihm auf, daß er erregt und gestört schien. Ich war, ob ihm etwas fehlte — er anmerkte nur und unmutig. Den Nachmittag brachte er verheißt außer dem Hause mit, und durchs Fenster sah ich jetzt zurück mit dem Befahren, daß er noch zu arbeiten habe. Er war so besonders reich und zärtlich, konnte sich zur Gutenacht gar nicht von uns trennen.“

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung.

Sie sind angewiesen worden, für schwer arbeitende Personen, aber auch nur für solche, welche mit ihrem Brotquantum nicht ausreichen, Zusatzbrot-facten auszufüllen und geben hiermit folgendes bekannt.

1. Die Zusatzbrotfacten erhalten **nur** förmlich schwer arbeitende Personen, also insbesondere landwirtschaftliche und industrielle Arbeiter.
2. Die Karte wird **nicht** für die ganze Familie ausgestellt, sondern es wird eine Karte für jede schwer arbeitende Person ausgestellt und stets nur auf **Antrag** des **Bezugsberechtigten** selbst.
3. Die erste Karte für die Woche vom 27. Juni bis 3. Juli kann trotz Ablauf dieser Woche noch benutzt werden.
4. Die Benutzung der Karte erfolgt in der Weise, daß der Inhaber allmähentlich die auf die betreffende Woche lautende tote Karte abtrennt, und sie der Stelle, von der er Brot oder Mehl beziehen will, übergibt.
5. Die Inhaber dieser Zusatz-Karten haben bei etwaigem Wegzuge ihre Karten an uns wieder zurückzugeben.

Kemberg, den 7. Juli 1915.

Der Magistrat. Dr. Schiffer.

Bekanntmachung.

Vom 10. d. Mts. ab wird das **Stabssekretariat** und die **Kammergeisse** jedesmal **Sonntags** um 12 Uhr für das Publikum geschlossen werden, da anderfalls die am Wochenende sich häutende Arbeit nicht mehr rechtzeitig erledigt werden kann.

Kemberg, den 7. Juli 1915.

Der Bürgermeister. Dr. Schiffer.

Die Verteilungspläne der Jagdpachtgelder

für den I., II. und III. Jagdbesitz hier für das **Jagdjahr 24. 6. 1915/16** liegen vom 10. Juli **er. ab** zwei Wochen lang im Rathaus zur Einsicht der Beteiligten aus.

Einprüche gegen die Verteilungspläne sind binnen zwei Wochen nach **Beendigung** der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Kemberg, den 8. Juli 1915.

Der Jagdvorsteher. Dr. Schiffer.

W. T. B.

Berichte und die Aufzüge der Kriegserberichterstatter lassen den Zeitungslieferer Tag für Tag ein umfangreiches Kartenmaterial aufschlagen. Da dieses, bedingt durch den Weltkrieg, in vielen einzelnen Blättern zerstreut ist, werden unsere geschätzten Leser den **Kriegarten-Atlas** begrüßen. Enthält doch solcher 13 große Karten, die bei einer reichen Beschriftung und sonstigen Details trotz vielerziger Ausgestaltung leicht zu lesen sind. Es sind sämtliche Kriegsschauplätze berücksichtigt — auch die Dardanellen, Ober-Italien. Der Atlas ist handlich in Taschenformat gebunden. Der Preis von **Mark 1,50** gestattet die Anschaffung weitesten Kreisen.

Geschäftsstelle des „General-Anzeigers“
Richard Arnold, Kemberg

Feldpost-Kartons

Delpapier usw. empfiehlt billigst

Friedrich Gehm

- Sauerkirschen -

zum Backen u. Einmachen
verkauft

Ww. Marie Duinque,
Leipziger Neumarkt 13

Gine Kuh

frischmilchend, verkauft preiswert
Richard Teller, Kemberg

2 Fuhren Dünger

siehe zum Verkauf bei

Gwald Ballmann

Frisches Kalbfleisch frische Würstchen

empfehlen
L. Roumann

Frühes Kind- und Kalbfleisch

empfehlen
Ernst Bachmann

Kind- und Kalbfleisch

empfehlen
Gwald Ballmann

Kind- und Kalbfleisch

empfehlen
Erma

Kasseler Rippespeer Rohren und gekochten Schinken div. Aufschnitt, in bek. Güte

Büchsenfleisch
Mortadella
ff. Teewurst
Rollschinken
Schlackwurst — Salami
empfehlen Richard Krausemann

Frühes Kind-, Kalb- und Schweinefleisch

empfehlen
Ernst Richter

Keine Fleichteuerung! Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen und Saucen in gleicher Weise wie der endliche Liebig-Fleischextrakt. 20-25 Gr. (ein gehäufte Teelöffel) Ochsena-Extrakt à Person geben jeder Gemüsesuppe den Geschmack und den Nährwert und das Aussehen eines wirklichen Fleischgerichts. 1 Pfd. Ochsena hat den Gebrauchswert v. 10 Pfd. Rindfleisch. Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.— Dosen à 1/2 Pfund netto Mk. 1.10 Zu haben bei: C. Elbe, Apotheke

Missionsversammlung.

Sonntag, den 11. Juli, abends 8 Uhr findet im „Hotel zur Post“, und zwar bei günstiger Witterung im Garten, sonst aber im großen Saale eine **Missionsversammlung** statt, in der Herr Missionsdirektor a. D. D. Genfischen aus Potsdam-Bildport sprechen wird.

Alle Missionsfreunde in Kemberg und Umgegend werden hierzu freundlichst eingeladen.

Pfarrer Meyer

Verlangen Sie



überall und stets nur die über 20 Jahre bestehende deutsche Marke **Sturmvoegel**. Fahrräder und Nähmaschinen in zahlreichen Modellen und von höchster Leistungsfähigkeit. Kein Wiederverkäufer sollte es vernachlässigen, unsere allbekanntesten und eingeführtesten Maschinen zu vertreiben. Zubehörteile, Taschenlampen, Batterien, Ersatzteile in großer Auswahl. — Kataloge postfrei.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvoegel
Gebr. Grüttners

Berlin-Halensee 164

Gummi-

Mäntel u. Schläuche
Da Vorzüge, noch alte Preise bei
Paul Gferrmann, Ubrmacher

Seringe

sind wieder neu eingetroffen bei
J. G. Glaubig

Fliegen-

fänger
empfehlen
Wilh. Becker

Zuckerhonig

empfehlen
C. G. Pfeil

Stralsf. Spielkarten
empfehlen
Richard Arnold



Auf dem Felde der Ehre starb am 24. Juni den Helden Tod fürs Vaterland und für seine Lieben unser herzenguter, unvergesslicher, einziger Sohn, Bruder und Schwager, der

Kriegsfreiwillige

Erich Kolbe

Garde-Reserve-Jäger-Bataillon, 3. Komp.

im blühenden Alter von 18 1/2 Jahren.

In unvergesslichem Schmerz zeigen dies an

die tieftrauernden Eltern und Geschwister

Kemberg, im Juli 1915.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,

Dass man vom liebsten was man hat

Muss scheiden.

Ruhe sanft in fremder Erde! Unsere Liebe deckt dich zu.

Fertige Wäsche

für Damen,
Herren und Kinder
durch Vorlage oder
Dekoration gelitten

weit unter Preis.

Räumungs-

Beginn am 1. Juli

Ausverkauf

Reste

Wasch- und Wollstoffe
Seide, Herrenstoffe
Weißwaren, Inletts
Stickereien
Läuferzeuge u. Gardinen.

Druckknöpfe
(garantiert rostfrei) Dtd. 4 1/2

C. G. Holtzhausen

Wittenberg

Manufaktur-Waren — Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

Collegienstrasse 90

Collegienstrasse 90